

Meggen, 2. Juli 2014

Sehr geehrte Redaktion vkbfs

Liebe Hulda (Präsidentin vkbfs)

50 Jahre Schwarzenberger Krippenfiguren: Herzliche Gratulation!

Eine beglückende Erfolgsgeschichte. Das „Journal 2014“ ist ein einziger Strauss von schönen, zufriedenen Leistungsberichten. Man blättert weiter und erwartet, dass 50 Jahre gefeiert würden *zusammen* mit denen, die noch am Leben sind und die halfen, die Figurenarbeit aufzubauen. Der Anfang begann immerhin bei Null, ohne Vorbilder, ohne Anleitung. Alles musste zusammengesucht werden: der Stil, die geschichtlich wichtigen Elemente, die Technik, die Kontakte nach aussen, die Grundlagen einer Ausbildung, unzähligen Weiterbildungen.... Die heutigen Trägerinnen, die Feiernden, durften das alles übernehmen.

Jedoch keine einzige Zeile ist der Rückschau gewidmet.

Nicht wahr, wer Vereinsgeschichte schreibt, der ist – wie jeder Geschichtsschreiber – der striktesten Korrektheit und Vollständigkeit verpflichtet. Auch der menschlichen Redlichkeit. Ehrensache!

Ist die inhaltliche Lücke mit Platznot zu erklären? Dann hätte man ja bei den Berichterstattungen einiges „an Fett ablassen“ können. Und dann müsste auch erklärt werden, warum im gleichen Journal einer Stofflieferantin – Nichtmitglied – volle drei Seiten zur Verfügung standen. Pure Werbung für ihre Textilien, das Ganze so *innig-gefühlvoll* formuliert, dass kein Mensch mehr merkt, dass es sich da um Reklame handelt, wirkungsvoll verpackt. Umso wirkungsvoller verpackt, als dieses Nichtmitglied seine Website mit dem LOGO der vkbfs schmücken darf und – besonders zu bemerken – die angepriesenen Stoffe gar nicht an alle Mitglieder abgibt.

Beim Blick auf die Illustrationen im Journal 2014 fällt noch etwas auf: Bei den Kursleiterinnen hat die SELBSTKRITIK NACHGELASSEN. Wir sollten ja doch nie vergessen, dass unsere Kunst eine bescheidene Kunst ist, eine Kunst mit Grenzen. Eine Kunst mit gefährlicher Nähe zur Spielwarenausstellung.

Wir dürfen uns nicht einfach überhaupt alles zutrauen! Wenn wir glauben, wir könnten mit unseren Mitteln uns an eine würdige Darstellung Jesu Christi wagen, dann wird es heikel. Unsere Figuren aus eigener Werkstatt vermögen doch niemals dasselbe auszudrücken wie die Arbeiten grosser Maler und Bildhauer.

Die Botschaft unserer Figuren bleibt jedoch gültig und wichtig, wenn wir sie mit ehrfürchtiger Zurückhaltung vorbringen. Und dann geht sie zu Herzen.

Hinweis: Dieses Dokument kann man unter www.atelier-abegg.ch nachlesen.

Beste Grüsse

Doris Abegg-Schäfer